

# WIE VON ZAUBERHAND

„Homo Faber“, dabei denken viele an den Roman von Max Frisch. Doch der Begriff stammt aus der philosophischen Anthropologie und bezeichnet „den schaffenden Menschen“. Mit diesem Titel hat in Venedig im Frühjahr bereits zum zweiten Mal eine Ausstellung stattgefunden, die sich um das Handwerk dreht. Chefkurator Alberto Cavalli erzählt, warum Handgemachtes besonders jetzt einen so großen Wert hat

INTERVIEW Tina Bremer

**INSEL** Während der Handwerksschau „Homo Faber“ werden auf der Isola San Giorgio Maggiore spektakuläre Arbeiten mit Holz, Leder, Stoffen oder Metall gezeigt und Manufakturen vorgestellt



FOTOS: ALESSANDRA CHEVOLLO (2), LAILA POZZO, MATTEO DE FINA © COURTESY OF FONDAZIONE GIORGIO CINI



Vielleicht ist der Standort symptomatisch, kennzeichnend für eine Branche, die ein Inseldein führt. Die in Zeiten von künstlicher Intelligenz und Bits und Bytes eine Nische bedient. Auf der Isola San Giorgio Maggiore in Venedig fand im Frühjahr zum zweiten Mal die Werksschau „Homo Faber: Crafting a more human future“ statt. Gezeigt wurde ein Kaleidoskop an Exponaten. Silberschmiede, Papierschöpfer, Sattler, Glasbläser, Möbeldesigner und andere „Artisans“ präsentierten die Kür ihrer jeweiligen Zunft. Zu sehen waren 400 Werke von 350 Herstellern aus mehr als 30 Ländern. Kleine Ateliers, aber auch große Häuser wie Hermès oder Van Cleef & Arpels zeigten Broschen, Porzellantassen oder Kimonos und erklärten in Werkstätten den kompletten Entstehungsprozess.

Organisiert wird das Event, zu dem diesmal Japan als Gastland eingeladen war, von der Michelangelo Foundation. Hinter der Non-Profit-Organisation stehen Johann Rupert, Chairman von Richemont, und der Philosoph und langjährige Cartier-Geschäftsführer Franco Cologni. Sie wollen Handwerksleute aus aller Welt zusammenbringen und den Zauber dessen, was still und unsichtbar in den Werkstätten stattfindet, in die Öffentlichkeit tragen.

## Was ist es, das Hände besser können als Maschinen?

Sie können lieben – dazu sind Maschinen nicht in der Lage. Diese Liebe fließt in die Materialien und die Arbeit ein. Holz, Leder, Stoff, wir können bewusst und kreativ mit diesen Materialien umgehen, mit Respekt und Aufmerksamkeit. Menschen sind die einzigen Wesen, die ihre Umgebung durch Kultur verändern können.

**Industrialisierung, Digitalisierung, künstliche Intelligenz ... Droht das Handwerk weiter zu verschwinden?**

Wenn jemand einen historischen Palast niederreißt oder einen alten Baum fällt, protestieren wir laut, es erregt unsere Gemüter. Viel unbemerkter passiert dies aber leider auch mit altem Handwerk. So viel wertvolles Wissen geht verloren. Deshalb möchten wir Interesse wecken. Indem wir wunderschönen Exponaten und den dahinter stehenden Techniken Sichtbarkeit verleihen. Dem Aussterben von Handwerk können wir entgegenwirken, indem wir Kunstfertigkeiten wieder einen Wert verleihen. Deshalb arbeiten wir mit Kuratoren zusammen. ▶



**1 Ästhet** Alberto Cavalli studierte Politikwissenschaften, hat viele Jahre in der Luxusmodebranche gearbeitet und ist heute Direktor der Michelangelo Foundation **2 Muster** Der deutsche Designer Sebastian Herkner kuratierte die Präsentation der kunstvollen „Patterns of Craft“ **3 Bühne** In der Ausstellung „Waiting with peace and darkness“ dokumentierte der amerikanische Regisseur Robert Wilson den großen Einfluss der japanischen Kultur auf sein theatralisches Schaffen



1

**1 Schatz** Designer Naoto Fukasawa kuratierte in der Fondazione Cini die Ausstellung „12 Stone Gardens“, die sich den zwölf „Living National Treasures“ der japanischen Handwerkskunst widmete  
**2 Strudel** Die handgefertigten und lackierten Körbe aus Bambus von Noboru Fujinuma symbolisieren die Wasserstrudel vor Japans Küste



2

men. „Homo Faber“ ist in dem Sinne für uns also keine Messe, sondern eine Kulturveranstaltung.  
**Bauhaus-Gründer Walter Gropius war der Ansicht, Design könne die Gesellschaft verbessern. Stimmen Sie zu?**

Ja, unbedingt. Objekte, die eine hohe Qualität haben und ästhetisch sind, können auch das Leben verbessern. Design kann Kreativität und Intelligenz ausdrücken. Der Respekt gegenüber einem mit Sorgfalt entwickelten Objekt, das über seine pure Funktion hinaus

eine Bedeutung hat, überträgt sich auch auf die Gesellschaft.

**Ist Handwerk heute eher als Kunstform zu sehen als in früheren Jahrhunderten, in denen es zum Alltag gehörte?**

Möglich. Es gibt viele unglaublich beeindruckende „Artisans“, die sich kreativ ausdrücken. Die Grenze ist fließend. Aber ein Künstler entscheidet sich, Objekte herzustellen, die nicht unbedingt eine Funktion haben müssen – weil er oder sie oft schon ein angeborenes Talent besitzt und den Drang hat,

etwas zu vermitteln. Beim Handwerk aber geht es mehr um das Gelernte, die technische Seite, die mit Design oder Dekoration interagiert. Kunst wird in Museen ausgestellt und in Galerien oder auf Auktionen verkauft. Das Handwerk hat diese gewachsenen Strukturen bislang kaum, das wollen wir ändern.

**Warum brauchen wir Handgefertigtes heutzutage? Geht es da inzwischen nicht eher um eine romantische Idee?**

Die Leute suchen nach Authentizität. Je digitaler das Leben wird, umso analoger werden unsere Träume. Wir sind menschliche Wesen, wir wollen berühren, uns austauschen. Etwas, das von Hand gefertigt wurde, erzählt uns eine Geschichte.

**Der deutsche Designer Sebastian Herkner gehörte in diesem Jahr zu den 22 Kuratoren der Schau.**

**Nach welchen Kriterien haben Sie das Kuratorium ausgewählt?**

Wir sind auf Experten zugegangen, die unsere Werte teilen, sich in ihrem Fach sehr gut auskennen und jeweils unterschiedliche Blickwinkel mitbringen. Dazu gehören Profis aus Design und Architektur, aus Kunst und Museen.

**Handgemachtes ist teurer als Massenware. Ist diese Exklusivität ein Problem für die Sichtbarkeit? Und für das Selbstverständnis bei Konsumenten?**

Manchmal sind per Hand hergestellte Objekte sehr teuer. Auf der anderen Seite kann Handwerk aber günstiger sein, als wir denken. Denn es ist oft langlebiger als Massenware. Und es ermächtigt die Kunden: Man kann ein Objekt in Auftrag geben und genau sagen, welche Größe und Materialien man sich wünscht – und so auch den Preis mitbestimmen.

**Weshalb ist dieses Jahr die Wahl auf Japan als Gastland gefallen?**

In Japan gibt es seit 1950 ein Gesetz, das traditionelle Kunstfertigkeiten schützt. Sie wurden als „Living National Treasures“, sprich: lebendige Nationalschätze, deklariert. Dort wird das Handwerk hochgehalten und sehr geschätzt. Zeitgleich schafft das Land es, alte Fertigkeiten ins Heute zu übertragen. In Europa haben wir ebenfalls „Living National Treasures“, wir sollten uns ein Beispiel an Japan nehmen und sie bewahren. ●